

Das Hirn trinkt mit

Komatrinken, Flatrate-Partys - Jugendliche werden Fälle für den Notarzt.

Doch auch ohne Sturztrunk wirkt Alkohol auf die Gesundheit fatal

ALKOHOLVERBOT FÜR UNTER 18-JÄHRIGE Essen. Wenn etwas an Alkohol gut ist, dann vielleicht dieses: Man riecht ihn. "Und man sieht es, wenn einer besoffen ist." Für Dr. Niklas Quecke, Oberarzt an den Rheinischen Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Essen, eine Hemmschwelle: "So wird wenigstens nicht am Tage maßlos getrunken."

Der typische jugendliche Alkoholtrinker konsumiert abends. Reichlich. "Es gibt diese Diskotheken, in denen man für einen pauschalen Eintrittspreis ("Flatrate-Partys) so viel trinken kann, wie man will", so Quecke. "Wenn Jugendliche etwas umsonst bekommen, dann greifen sie natürlich zu. Sie haben meist wenig Geld. Und dann trinken Sie für 15 Euro bis zum Abwinken."

"Sturzsaufen", "Komasaufen" - oft Fälle für den Notarzt, der nicht selten das komplette Reanimationsprogramm einsetzen muss. Doch die Folgen bestehen nicht allein aus körperlichem Zusammenbruch - die gesamte Entwicklung des jungen Menschen sei beeinträchtigt. Quecke: "Bei diesem Sturztrinken entwickeln die Jugendlichen nicht mehr das Gefühl für sich und ihren Körper: Wann habe ich genug, wann bin ich beduselt, wann bin ich besoffen?"

Dass der Alkoholkonsum bei jungen Leuten schwere körperliche Schäden anrichten kann, sei ihnen - und auch ihren Eltern - vielfach nicht bewusst. "In der Entwicklung des Gehirns kommt es im Alter zwischen 10 und 20 Jahren noch einmal zu einem enormen Schub." Unter Einfluss von Bier, Schnaps, Wein und Sekt wird diese Entwicklung massiv eingeschränkt, so der Arzt.

Doch nicht nur das. "Wer als Jugendlicher trinkt, hat Probleme, die Prüfungen der Pubertät zu bestehen: Selbstständigkeit zu entwickeln, sich vom Elternhaus abzulösen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen." Im Rausch geht der Reifungsprozess unter. Ob es helfen kann, das Alkoholverbot bis 18 Jahre? Der Arzt: "Wir behandeln bei uns auf der Suchtstation auch sehr viele Jugendliche, die Cannabis-süchtig sind. Cannabiskonsum ist gar nicht erlaubt. Das hält aber keinen ab. Die Jugendlichen kiffen trotzdem wie verrückt und kriegen ihr Leben nicht mehr auf die Kette. Das wird bei Alkohol nicht anders sein."

Auch der Blick nach Skandinavien oder in die USA, wo die Altersgrenze höher liegt, sei kein Grund, optimistisch zu sein: "Man beschafft sich den Alkohol trotzdem. Die Zahl der Abhängigen ist äußerst hoch."

Wie man es schafft, bei den Jugendlichen eine Einsicht herzustellen? "Man muss gucken, warum die Kinder oder Jugendlichen trinken." Und dann diese Probleme - wie Streit der Eltern, Scheidungen, Leistungsdruck - versuchen zu beseitigen. "Die Probleme klären, auf die großen gesundheitlichen Gefahren aufmerksam machen. Aber ohne moralischen Zeigefinger."

13.03.2007 Von Petra Koruhn

<http://www.waz.de/waz/waz.aktuell.volltext.php?kennung=onaufwazPOLWeINational39152&zulieferer=waz&kategorie=TOP&rubrik=Welt®ion=National&auftritt=WAZ&dbserver=1>